Deutsche Localnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Die Hubertusjagd hat auch diesmal eine Störung des Eisenbahnbetriebes herbeigeführt. Ein Potsdam-Berliner Stadtbahnzug mußte mitten im Walde halten, da das gehetzte Schwein über den Eisenbahndamm gelaufen war. Vom Zuge aus erblickte man nun die Meute, gefolgt von den Rothröcken mit dem Kaiser an der Spitze, über den Bahndamm setzen. Auch ein anderer Stadtbahnzug mußte der Jagd wegen hinter Station Grunewald längere Zeit halten. — In Landsberg a. W. ist Gerichtssecretär Voigk, einer der ältesten Gerichtsbeamten, seines Amtes enthoben worden. — Stadtrath Suchsland in Wurzen wurde zum Bürgermeister in Luckenwalde erwählt. — Bei einem heftigen Zusammenstoß mit Wilddieben in dem Gutsforst Grünrade wurden der Förster Braatz sowie zwei Wilderer, die Arbeiter Schmidt und Marzahn aus Neudamm schwer und ein anderer durch Schüsse leicht verwundet.

Provinz Ostpreußen.

Der im Juni d. J. in Frankfurt a. M. gestorbene Rentier Stadie hat ein Vermögen von etwa 100,000 M. hinterlassen, wovon 73,000 M. die beiden Städte Gumbinnen und Goldap als Erben erhalten sollen. — Bei einem Schadenfeuer in Gumbinnen, welches das an der Darkehmer- und Lazarethstraßenecke gelegene Haus der Wittwe Madschuck, in welchem sich ein Colonialwaaren-Geschäft mit Gastwirthschaft, eine Bäckerei und Tischlerei befand, schwer beschädigte, fand ein Kommis seinen Tod in den Flammen. — † In Heilsberg der frühere Reichstagsabgeordnete, Erzpriester Dr. Pohlmann (Centrum). — In Ziewianen ist das Gehöft des Besitzers Wauschkuhn mit der ganzen Ernte, Futtervorräthen und vier Gebäuden von einem Schadenfeuer zerstört worden, wobei auch der Hütejunge Gurski seinen Tod fand. — Auf der Chausseestrecke Insterburg-Brödlauken gerieth die Wittwe Binszus infolge unglücklichen Sturzes unter die in Bewegung befindliche Chausseewalze und wurde zu Tode gequetscht. — Der Beigeordnete Spohn in Mehlsack ist als Bürgermeister bestätigt worden. — Die religiöse Secte des Predigers a. D. Droste zu Alt-Pillau macht neuerdings wieder von sich reden. Kürzlich hat der Genannte in Widminnen wiederum 18 Personen, meist Frauen und Mädchen, getauft. — Die 14jährige Tochter des Handelsmannes S. in Sodargen war mit einer Häkelarbeit beschäftigt, als sie von ihrer Mutter in die Küche gerufen wurde. Ohne die Arbeit wegzulegen, sprang das Mädchen auf und fiel so unglücklich auf die Spitze des Häkelhakens, daß derselbe tief in die Lunge drang, was den Tod des Mädchens zur Folge hatte. — Wegen Unterschlagungen ist der bisherige Proviantamts-Rendant Gleiß in Stallupönen verhaftet worden.

Provinz Westpreußen.

Rentier Sube in Elbing und seine Schwester Charlotte, verwittwete Rechnungsräthin, welche ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht haben, hinterlassen ein Vermögen von 40,000 M. Ihre Verhältnisse ordneten sie bis auf die Bezahlung der Milchfrau, bevor sie zum Selbstmorde schritten. Eigenthümlich ist auch, daß sie ihre Hauskatze erhängten. Ihre nicht unbedeutende Hinterlassenschaft fällt an lachende Erben. — Ein früheres Mitglied der Liedertafel in Graudenz, Goldarbeiter Becker, ist zum ersten Male als dramatischer Sänger im herzoglichen Hoftheater zu Coburg mit Erfolg aufgetreten. — Bürgermeister Gronefeld aus Rhein in Ostpreußen wurde zum Bürgermeister in Jastrow erwählt. — Kulm hat nach dem definitiven Ergebniß der Volkszählung vom 1. December 1890 zusammen 9762 Einwohner, darunter 551 aktive Militärpersonen. Vier Jahre früher betrug die Einwohnerzahl 9937. Die Abnahme ist durch Verlegung des Kadettenhauses nach Berlin entstanden. — Ein großer Brand hat in Lautenburg die Gebäude Rautenbergs, Bäckermeisters Kunter, die Rost'schen und Moschinski'schen Hintergebäude in Asche gelegt.

Provinz Schleswig-Holstein.

In dem Dorfe Schiphorst hat eine große Feuersbrunst acht Gebäude zerstört, darunter vier große Bankhäuser. Wie nunmehr bestimmt, findet das Niedersächsische Sängerfest in Rendsburg am 2.—5. Juli n. J. statt. Der Festplatz wird auf dem militärfiskalischen Gelände vor dem Neuthor eingerichtet und auf demselben auch die Halle errichtet werden. — Zum Bürgermeister in Glückstadt wurde Syndikus Brandes in Northeim gewählt. — Prof. Dr. Bauermeister, seit 20 Jahren Lehrer am Gymnasium zu Glückstadt, ist nach Friedberg versetzt worden, weil er einem Primaner in der Klasse eine Ohrfeige versetzt und diese sofort wieder prompt zurückerhalten hatte. — Wegen epidemischen Auftretens der Diphteritis sind in Horst die Schulen bis auf Weiteres geschlossen worden.

Provinz Schlesien.

Das in Liegnitz abgehaltene 13. Kreisturnfest des 2. deutschen Turngaues hat einen baaren Ueberschuß von 2050 M. ergeben. — Der Steinbruchsinspektor Schuster in Graase hat aus Unvorsichtigkeit seine eigene vierjährige Tochter erschossen. — Im Beisein der staatlichen und der städtischen Behörden unter Theilnahme von Corporationen, Innungen und Kriegervereine, sowie unter regster Betheiligung der Bevölkerung hat hier die feierliche Enthüllung des von Stadt und Kreis Oppeln gestifteten Denkmals für Kaiser Wilhelm I. stattgefunden. — Der Häusler Nitol aus Großdöbern wurde durch elf Axthiebe ermordet. Die Leiche wurde im Forst gefunden. Als muthmaßliche Mörderin ist die Ehefrau des Ermordeten verhaftet worden. — Der Bergmann Hermann Schodlok aus Kreuzburg wurde wegen Todtschlags, begangen an der Hausbesitzerin Eva Czech, zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Zimmermann Kochannek erschlug seine Mutter mit einer Kartoffelhacke. Der Mörder, der seit Jahren tiefsinnig ist, entfloh in den Wald und ist nicht mehr zurückgekehrt. — Im Fabriketablissement Silesia ist eine Chlorkalkkammer eingestürzt; zwei Arbeiter sind schwer, zwei leicht verletzt. — Das vom Kriegerverein in Warmbrunn errichtete Denkmal für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. ist mit einer würdigen Feier enthüllt worden. — Der Mühlenbesitzer Fuchs in Pathendorf ist verhaftet worden, weil er dringend verdächtig erscheint, seine Besitzung, welche vor einigen Wochen niederbrannte, selbst in Brand gesteckt zu haben. — Der frühere Zolleinnehmer Max Warmer von Ziegenhals, wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Provinz Posen.

Nach dem Ergebniß der Volkszählung des Kreises Filehne vom 1. Dezbr. 1890 waren im Kreise anwesend 42,519 Personen; die Stadt Filehne zählte 4266 Einwohner. Das größe Dorf ist Lukatz mit 1218 Einwohnern. — Die Tischlermeister Keil'schen Eheleute in Fraustadt feierten ihre goldene Hochzeit. Aus diesem Anlaß ist ihnen die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden. — In Lubowo wurde die erste von der Ansiedelungscommission für eine deutsche Colonie erbaute evangelische Dorfkirche feierlich eingeweiht. — Auf der Jagd verunglückt ist in Podborowo der Mühlenbesitzer Hoedt. Man fand ihn mit einem Schrotschuß im Herzen todt auf dem Nojewoer Jagdterrain in einer großen Blutlache liegen. — Der Stadtsekretär Schorch von Samter ist zum kommissarischen Bürgermeister von Scharfenort ernannt worden.

Provinz Sachsen.

Aus Anlaß seines 50jähr. Amtsjubiläums hat der Lehrer Jul. Lindig in Eilenburg 1000 M. überwiesen, deren Zinsen alljährlich an zwei würdige Schüler der Bürger- und der Realschule ausgetheilt werden. — Der Bauunternehmer August Ochsler in Eisleben, welcher vor etwa Jahresfrist den Concurs, der Allen sehr überraschend kam, anmeldete, ist jetzt, betrügerischer Manipulationen wegen, verhaftet worden. — In der Unstrut wurde die Leiche des Lehrers Strecker aus Mühlhausen gefunden. Derselbe soll zeitweise von einer Geistesverwirrung befallen gewesen sein, was als Grund zu dem Selbstmord angenommen wird. — In Naumburg a. S. fällt die diesmalige Traubenernte sehr schlecht aus. — Der frühere Postbote, jetzige Dreschmaschinenbesitzer Holschenmacher in Groß-Quenstadt gerieth in das Triebwerk der Maschine, wobei ihm beide Beine und Arme ausgerissen wurden. Nach einer halben Stunde trat der Tod ein. — In Querfurt ist die Erbauung eines Reichspostgebäudes in Aussicht genommen. — Vom 24. bis 26. November wurde in Targau das 150jährige Bestehen des Pionierbataillons v. Rauch (Brandenburgisches) No. 3 gefeiert.

Provinz Hannover.

Vom Schwurgericht in Aurich wurde der Matrose Otto Emil Freudland aus Stockholm wegen Todtschlags zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt. — Die Ackerbauschule in Bremervörde wird in diesem Winter außerordentlich gut besucht. — In Wensebrock hat sich ein letzte Ostern confirmirter junger Bursche Namens Joh. Westermann häuslicher Streitigkeiten wegen erhängt. Die gleiche Todesart wählten in Bützfleth der Gastwirth M. und in Wilhelmsburg der Arb. August Szymanski. — Wohl in keinem Jahre ist in Emden das Export-Geschäft in Weißkohl so groß gewesen, wie im gegenwärtigen. In Reihenfolge durchziehen hochbeladene Wagen mit Kohl unsere Straßen, um ihren Inhalt an der Bahn abzuliefern. — Im Granhöfer Holze fand man die von Füchsen total abgenagte Leiche des seit August v. J. nach Unterschlagung von 100 Mark vermißten Soldaten Paul F. vom 82. Regiment und daneben dessen Gewehr. Nach einer Wunde im Schädel zu schließen, hat sich F. erschossen. — Das neue Krankenhaus in Hameln wurde dieser Tage in feierlicher Weise dem Magistrat übergeben. — Der gemeinnützige Bauernverein in Hameln hat beschlossen, im nächsten Frühjahr wiederum 16 Wohnhäuser für Arbeiterfamilien zu bauen. Die ersten 16 Häuser sind größtentheils schon bewohnt. — † In Harburg Pastor Gottfried Ludwig Kulemann.

Provinz Westfalen.

† Der Kreisschulinspektor und Rektor der evangelischen Gesammtschulen, Dietlein in Münster. — Der Gerichtssecretär a. D. Metzenthin, der Vorsteher des Vormundschaftsbureaus war und als solcher Mündelgelder in hohen Beträgen unterschlagen hatte, wurde zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Bei dem Wettbewerb für Pläne zum Rathhausbau in Gelsenkirchen erhielt den ersten Preis Erdmann und Schindler-Berlin, den zweiten Winter-Hannover und den dritten Hartount-Charlottenburg. Etwa 60 Pläne waren eingelaufen. — In dem Dörfchen Löh wurde am 10. Mai d. J. der Bergmann Karl Kruse von seiner Frau und seinen resp. 25 und 21 Jahre alten Söhnen Wilhelm und Heinrich Nachts ermordet. Das Weib warf dem aus dem Schlaf aufgeschreckten Mann den Strick um den Hals und zog mit aller Kraft zu, der eine Sohn hielt dem Vater den Mund zu, der zweite ihm die Hände fest. Die Leiche wurde dann mit dem Strick an die Thür gehängt, um den Anschein zu erwecken, als habe der Mann sich selbst das Leben genommen. Die Mutter und Wilhelm Kruse wurden jetzt zum Tode, Heinrich Kruse zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. — Die Fabrik der Firma Kissing und Möllmann in Iserlohn ist abgebrannt. Die Bronce- und Kaffeemühlenabtheilung sind vollständig eingeäschert. — Kommerzienrath Wolf in M.-Gladbach, welcher ein gewerbsmäßiges Wechsel-Reiten betrieben und eine ganze Reihe von kleinen Handwerkern und Geschäftsleuten um ihre sauer verdienten Groschen gebracht haben soll, ist wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet worden. — † In Ochtrup die Lehrerin a. D. Frl. Anna Reckendorf.

Rheinprovinz.

Die Kunst- und Gewerbe-Ausstellung in Coblenz hat mit einem ansehnlichen Fehlbetrage — man spricht von 50—60,000 Mk. geschlossen. — Die Schwestern „Unserer lieben Frau" beabsichtigen, in Kempen eine Töchterschule ins Leben zu rufen. Die ministerielle Erlaubniß ist bereits ertheilt. — Der Mörder Dietz von Mayen, welcher im Februar dieses Jahres die Ehefrau Schuller ermordete und dieserhalb vom Schwurgericht in Coblenz zum Tode verurtheilt war, ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. — Gegen Bürgermeister Keimers in Osterrath ist wegen Unregelmäßigkeiten in seiner Amtsverwaltung das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Provinz Hessen-Nassau.

Das neuerbaute Schlachthaus in Melsungen wurde dem öffentlichen Betriebe übergeben. — Die Eisenindustrie ist, wie allerwärts, so auch im Lahnthale im Rückgang begriffen. Die meisten Bergbauverwaltungen sind wegen des Sinkens der Eisensteinpreise genöthigt, Arbeiter zu entlassen, ja, selbst den Betrieb der Gruben bis auf Weiteres einzustellen. — Bürgermeister Sydow in Rinteln ist in Eilenburg a. d. Mulde zum besoldeten Stadtrath gewählt worden und hat die Wahl angenommen. Rinteln ist damit wieder vor die Neuwahl eines Bürgermeisters gestellt. — Der Unterbau der Eisenbahnstrecke „Laubuseschbach-Weilmünster" ist fertiggestellt. Mit dem Oberbau soll demnächst begonnen werden. — † Der Erfinder des Zonentarifs, Dr. Perrot in Wiesbaden.

Thüringische Staaten.

Der Redakteur Boshart in Gotha ist nunmehr von der Anklage, den Fürsten Ferdinand von Bulgarien beleidigt zu haben, freigesprochen worden. — Die Sachsen-Meiningische Regierung hat 1500 Doppelcentner Weizen und über 1100 Doppelcentner Roggen an 60 Gemeinden des Hildburghausener Kreises, wo eine völlige Mißernte zu verzeichnen ist, als Saatgut vertheilen lassen. — Das Friedrichs-Gymnasium in Altenburg feierte sein 50jähriges Jubiläum. — Gegen die früheren Inhaber der bankerotten Bankfirma Joseph Simons Söhne in Coburg ist bei der Staatsanwaltschaft Antrag auf Einleitung der Untersuchung wegen Betrugs gestellt worden.

Königreich Bayern.

Der frühere Geh. Secretär und wirkl. Rath im Staatsministerium des Innern Ludwig Sommer wurde vom Landgericht München I wegen Unterschlagung der Summe von 15,666 M. aus dem Fonds des Amtsblattes des Ministeriums des Innern und der Kapitelkasse des St. Johannisvereins zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Bezirksamtsassessor Friedrich Degen in Waldmünchen wurde zum rechtskundigen Bürgermeister in Dillingen gewählt. — † Der Bürgermeister a. D. und Ehrenbürger der Stadt Eichstatt, Fehlner. — Lieutenant Ludwig Stadelbauer vom 14. Inf.-Regmt. zu Nürnberg, in Erlangen in Garnison, wurde wegen Zweikampfes zu 3 Monaten Festungshaft verurtheilt. Er hatte den Studirenden der Rechte Karl Pohl von Memmingen aus geringfügiger Ursache gefordert. Der Zweikampf fand am 10. Mai auf dem Militär-Schießplatz in Nürnberg statt und endete nach dreimaligem Kugelwechsel mit unbedeutender beiderseitiger Verletzung. — Der Stadtschreiber Klemens Walter in Stadt-Eschenbach, welcher 37,552 M. Sparkassengelder unterschlagen, wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In aller Stille feierte der geistliche Rath und Lyzealprofessor a. D. Dr. Joachim in Freising den sechzigsten Jahrestag seiner Priesterweihe. — Der wegen betrügerischen Bankerotts und Wechselfälschung steckbrieflich verfolgte Hefenfabrikant Höger von Fürth soll in einer österreichischen Grenzstadt verhaftet worden sein. — Der Apotheker Alois Bayer von Gochsheim wurde wegen fahrlässigen Falscheides zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Bayer hatte als Student in Würzburg mit dem bekannten Geldverleiher Leopold Bamberger von Heidingsfeld zu thun und beschwor in einem von Bamberger gegen ihn angestrengten Civilproceß, daß er nicht zu jenen Zeiten, wie Bamberger behauptete, Darlehen von ihm erhalten habe.

Königreich Württemberg.

Lebensgefährlich durch einen Messerstich in die Brust verletzt wurde in Ohmenheim im Verlauf eines Streites, der Maurermeister Ferdinand Knödel in der Hirschwirthschaft von dem Steinhauergesellen Schormüller. — Der Zimmermann Philipp Bayer in Bliezhausen, der mit seiner Familie in Zwistigkeiten lebte, ist von seinem Sohne, angeblich aus Nothwehr, erschlagen worden. Außer dem Thäter wurden auch Mutter und Schwester als mitbetheiligt verhaftet und nach Tübingen überführt. — Schullehrer Ludwig in Dielenhofen, wegen falscher Anschuldigung zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt und flüchtig, wird vom Staatsanwalt steckbrieflich verfolgt. — In Reichenbach erschlug der Wagner M. Fischer seine Frau in trunkenem Zustand mit einem Hammer. Der Thäter floh alsbald, wurde aber eingefangen und in Haft genommen. — Zum Stadtbauinspector ist Regierungsbaumeister Keppler beim kgl. Betriebsbauamt in Eßlingen erwählt worden. — Eine Versammlung von Gold- und Silberwaarenfabrikanten in Gmünd behufs Besprechung über die Betheiligung an der Weltausstellung in Chicago sprach sich dahin aus, daß auf alle Fälle die Beschickung nur in Form einer Collectivausstellung stattfinden könnte. — In der Wirthschaft „Zur Beißzange" in Göppingen wurde der ledige Hutmacher Erhard anläßlich eines Streites von dem Zuhälter Weinmann von Plattenhardt erstochen.

Großherzogthum Baden.

Während der Arbeit an der bei Blumegg über die Wutach führenden Eisenbahnbrücke stürzte der Schreinermeister Rösch von Epfenhofen in die Tiefe und wurde todt vom Platz getragen. — Bierbrauer Heizmann in Eichstetten erschoß seine junge Frau, welche er im Verdacht der ehelichen Untreue hatte, und tödtete dann sich selbst durch einen zweiten Schuß. — † In Ettlingen der Generaldirector der Spinnerei und Weberei, Commercienrath Friedrich Gimbel. — † In Freiburg Generallieutenant Keller, einer der besten Brigadegeneräle der badischen Truppen. Ferner starb der Oberstlieutenant a. D. Konstantin Geres. — Die Ehefrau des Metzgers Hölzers in Heidelberg wurde als Leiche aufgefunden. Anfänglich glaubte man an Selbstmord, die Untersuchung ergab jedoch, daß Mord vorliegt. Der Ehemann und einer seiner Burschen wurden verhaftet. — † In Bettenbrunn der Pfarrer Miller. — † In Kippenhausen Pfarrer Schrof. — Gasdirector Stadtrath Raupp in Konstanz wurde seit einigen Tagen vermißt. Jetzt hat man die Leiche im Wasserbassin des alten Gasometers aufgefunden.

Aus der Rheinpfalz.

Der Kapitän des Dampferbootes Speyer II, Joseph Spahn in Speyer, wird seit einigen Tagen vermißt. Derselbe, seit mehreren Tagen leidend, begab sich vermuthlich in einem Fieberanfall Nachts an Deck und stürzte in den Rhein, wo er ertrank. — Der Haupttreffer der Elektrotechnischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. im Betrage von 100,000 Mk. fiel auf No. 52,898. Das Loos wurde von einem Speyerer Lotterie-Geschäft an einen Maschinenheizer der hiesigen Spinnerei verkauft, der die Hälfte des Looses vor einigen Tagen an einen seiner Kollegen abtrat. — † In Dahn der Rentbeamte a. D. Laurent Schauberg. — In Petersbächel hat der Arbeiter Jakob Brisack seinen 49 Jahre alten Vater Friedrich Brisack aus Gebüg bei Schönau mit einem Revolver erschossen, während dieser im Bett bei seiner Zuhälterin lag. Der Vatermörder ist flüchtig: sein Bruder Alexander, welcher mit einer Axt bewaffnet, ebenfalls in das Zimmer eingedrungen war, sowie die Mutter, welche den Revolver zu diesem Zweck gekauft hatte, sind verhaftet worden. — Der wegen Sittlichkeitsverbrechen angeklagte ehemalige Hauptlehrer der Taubstummenanstalt in Frankenthal, Kadner, wurde für 7 weitere Fälle insgesammt zu 12½ Jahr Gefängniß verurtheilt. Ueber das Vermögen des Fabrikanten Jean Ernst deCarnap in Freinsheim ist derKonkurs eröffnet worden. Rechtskonsulent Friedrich Neu in Dürkheim wurde zum Konkursverwalter ernannt. — Der Gutsbesitzer Philipp Fischer in Kirchheimbolanden, früher Bäckermeister und Stadtrath, wurde in seiner Scheuer erhängt gefunden. — Der mit der Leitung der Ludwigshafener Agentur der Deutschen Rhein- und Seeschifffahrts-Gesellschaft (Baum und Fischer) betraute Buchhalter Hildebrandt ist nach Unterschlagung einer beträchtlichen Summe, deren Höhe noch nicht ganz festgestellt werden kann, flüchtig geworden. Aus der Gegend von Grünstadt ist jetzt die Nachricht eingetroffen, daß sich Hildebrandt dort durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verletzt hat.

Elsaß-Lothringen.

Eine bei dem Meister Franz Zimmermann in Niederaspach vorgenommene Untersuchung brachte zu Tage, daß derselbe schon eine Reihe von Jahren seine geisteskranke Schwester in einem Stalle eingekerkert hatte. Die Ursache dieser Greuelthat soll Geiz sein. — In Weiler hat eine Feuersbrunst in nicht mehr als einer Stunde ein Wohnhaus von fünf, meist ärmeren Familien bewohnt, ein Schlachthaus, drei Scheunen, mehrere Stallungen und andere Wirthschaftsgebäude in Asche gelegt. — Die Herstellung einer Wasserleitung wird in Thamm angestrebt ebenso auch in Egisheim und Zabern. — Fabrikant Theodor Dreher, der an dem neulichen Eisenbahneinweihungsfest in Bussang, unweit der Grenze, bei welchem Jules Ferry und Meline die bekannten Revanchereden gehalten haben, anwesend war, ist von seinem Amte als erster Ergänzungsrichter beim Amtsgericht in St. Amarin enthoben worden. — Der Ackerer Busch, gen. Diemer, aus Erzheim, der nach Enzdorf gekommen war, um beim Notar einen gekauften Hof auszuzahlen, ist von einem Unbekannten, in dessen Gesellschaft er zuletzt gesehen wurde, ermordet und seiner Baarschaft beraubt.

Braunschweig. Lippe. Anhalt. Waldeck.

Die Haunsche Tuchfabrik in Ragnhn ist in Konkurs gerathen. — Unter Aufhebung einer Bestimmung von 1851 ist vom Landesregenten angeordnet worden, daß fortan in Braunschweig 31 Notare thätig sein können. — Unter entsprechenden Feierlichkeiten fand in Zerbst die Eröffnung der neuen, der ersten anhaltischen Straßenbahn, statt. — Das Ergebniß der Zuckerrüben-Ernte in der Papstdorfer Gegend ist ein überraschend günstiges; es werden durchschnittlich 200 Centner auf dem Morgen geerntet. — Der neue Bahnhof in Wendessen ist nunmehr dem Betrieb übergeben.

Mecklenburg.

Es feierten: das 60jähr. Amtsjubiläum der Musikdirektor Blank-Stargard, das gleiche 50jähr. Jubiläum die Lehrer Janke-Bantin und Wildhagen-Banzkow, sowie Domänenpächter Wicke und Pastor Kämpfer in Schönberg; das 50jähr. Bürger- und Meisterjubiläum der Tischler F. Göllin in Schwerin und der Blockmacher F. Heims in Ribnitz. — Infolge fahrlässiger Handhabung eines Revolvers hat sich in Hohenkrug bei Stettin ein Sohn des Kommerzienrathes Bansch-Neu-Kalliß erschossen.

Oldenburg.

Das Wohnhaus der Wittwe H. Bley in Garrel wurde ein Raub der Flammen; in Petersvehn ist das Haus des Anbauers L. Kayser niedergebrannt. — Das seit 38 Jahren mit Stückgütern fahrende Tjalk-Schiff „Sophie Catharine" von Rüstersiel hat nunmehr, nachdem sein treuer Führer, der Capitän H. G. Ferrichs, gestorben ist, durch Schleifung sein Ende gefunden. — Das 50jährige Priesterjubiläum feierte der Pastor Dr. Wulf in Lastrup. — Ueber das Vermögen des Hotelbesitzers Joh. H. Röben in Zwischenahn ist das Concursverfahren eröffnet.

Freie Städte.

Hamburg: Der städtische Oberingenieur Andreas Meyer, der Erbauer der Hafenbauten in Hamburg, hat ein Project ausgearbeitet, die Elbe vom Hamburg bis Cuxhaven zu kanalisiren und mit Schleusenvorrichtungen zu versehen. Die Kosten betragen 120 Mill. Mark. — Für die von dem Comite „Eigenheim" zu bauenden 1200 kleinen Häuser — Einzelhäuser, haben sich bereits 950 Reflektanten gemeldet. — † Johann Christian Radenhausen, der bekannte naturphilosophische Schriftsteller, — Der in Berlin, Hamburg, Wien und London wohlbekannte Bauunternehmer Bernhard Hoffmann ist nach Unterschlagung bedeutender Summen von hier flüchtig geworden. — Der angesehene Arzt Dr. Stahl in Eppendorf, über welchen der Konkurs verhängt ist, hat im Börsenspiel über 200,000 Mark verloren und ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. — Der Bremer Senat beantragte bei der Bürgerschaft die Bewilligung von 400,000 Mark zum Bau eines Museums für Naturgeschichte, Ethnographie und Handelskunde; die Gesammtkosten betragen 800,000 Mk., von denen die Hälfte durch freiwillige Beiträge gedeckt wird. — Letzter Tage ist das erste Schiff direkt von Bremerhaven nach der deutsch-ostafrikanischen Kolonie abgegangen, und zwar das bisher einer hiesigen Rhederei angehörige Vollschiff „Favorita," mit einer Ladung deutscher Kohlen nach Dar-es-Salaam bestimmt.

Schweiz.

In Althäusern erschoß sich in seiner väterlichen Wohnung der 25jährige Plazid Rast mit seinem Ordonnanzgewehr. — In Lengnau fiel die 60 Jahre alte Agatha Keller so unglücklich von einer Heubühne, daß sie nach kurzer Zeit verschied. — † Der langjährige Lehrer Samuel Haberstich-Elsäßer in Oberentfelden. — Ein unheimlicher Dämon waltet über Niederbipp. Letztes Jahr gingen zu verschiedenen Malen etwa 15 Wohnhäuser in Flammen auf und seither kommen von Zeit zu Zeit Brandstiftungen vor, ohne daß es bisher gelang, den ruchlosen Verbrecher zu entdecken. Die Bewohner, namentlich der älteren Strohhäuser, getrauen sich nicht einmal mehr ruhig zu schlafen. Die Ortspolizeibehörde hat nun eine Belohnung von 200 Franken ausgesetzt für den Entdecker des Brandstifters. — Die Lehrerin Frau Ernst in Aarwangen feierte das 50-jährige Jubiläum ihrer Wirksamkeit. — Im Wallis hat der Anbau von Zuckerrüben befriedigende Resultate zur Folge gehabt, wiewohl man ihnen keine große Sorgfalt angedeihen ließ. Je nach der Art wechselte der Zuckergehalt von 11 bis 18 Procent, der Ertrag per Hektar stieg von 35,000 auf 60,000 Kilo. — Aus Rachsucht haben die Gastwirthe Lochmatter in St. Niklaus Einwohner des Ortes angestiftet, den Ingenieur Busset von der Visp-Zermattbahn zu mißhandeln. Der ohne Veranlassung seinerseits Angegriffene hat ein Auge verloren. — Einen schönen Zug eidgenössischer Bruderliebe hat ein kleiner Verein in Zürich an den Tag gelegt. Die Stammgäste einer kleinen Wirthschaft am Rennweg hatten für eine Herbstreise (sogenannte Sausereise) einen Betrag von 45 Fr. in die Vergnügungskasse gelegt. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks von Meiringen und desjenigen von Ladir entsagten die edlen Menschenfreunde ihrem geplanten Ausfluge, legten aus ihren Taschen noch ein Erkleckliches bei und sandten nach Meiringen 100 Fr. und nach Ladir 50 Fr. — † Auf der Längenbachsuhren in Lauperswyl der älteste Gemeindebürger, Peter Ehrhardt, 97 Jahre alt. — In der Bandindustrie geht es in Basel bedeutend besser. Alle Stühle sind wieder in Gang und nach deneingelaufenen Bestellungen zu schließen, wird die Arbeit bis nach Neujahr andauern. — † In Basel Oberst Rudolf Merian-Iselin.

— Im Dorfe Montanban, wo die Todtenschau durch ein altes Weib ausgeübt wird, begrub man eine junge Frau, welche nach der Niederkunft in Lethargie verfallen, steif und bleich geworden war und zwei Tage in diesem Zustande verharrt hatte. Nachdem der Sarg bereits mit einer Erdschicht bedeckt war, sagte die Nachbarin, daß der Platz der Verstorbenen im Bette ihr warm erschienen wäre. Auch Andere äußerten Bedenken, sodaß der Sarg wieder emporgehoben und geöffnet wurde. Das nun sich darbietende Schreckensbild ließ keinen Zweifel, daß die Bäuerin lebendig begraben worden war. Das zerrissene Leichentuch, die Verletzung ihrer Finger, die blutigen Nägel bekundeten, daß die Eingesargte erwacht war und vergeblich versucht hatte, sich zu befreien. Der Polizeiarzt der Nachbarstadt constatirte, daß die Arme nachträglich an Erstickung gestorben sei.

— Eine Feuersbrunst im Irrenhaus zu Bukarest setzte die Bewohner der rumänischen Hauptstadt in nicht geringe Aufregung. Die Anstalt liegt etwa eine halbe Stunde vor der Stadt und barg zur Zeit mehr als vierhundert geisteskranke Insassen, welche zwei größere von einer weiten Hofmauer eingeschlossene Gebäude bewohnten. Das Feuer brach gegen Mittag in der östlichen Station aus, wobei sowohl der auf dem Hofe und den Dächern liegende Schnee, als auch die völlige Windstille die Beschränkung des Feuers begünstigt hätten. Jedoch waren weder Löschwerkzeuge in der Anstalt vorhanden, noch auch Wasser, so daß die Feuerwehr, welche nach zwei Stunden aus Bukarest eintraf, lange Zeit nicht in Thätigkeit treten konnte. Infolge dessen spielten sich gräßliche Scenen während der Katastrophe ab. Die Geisteskranken waren aus dem brennenden Gebäude herausgestürmt und rannten wie Wilde zum Theil nur halb bekleidet, unter nervenerschütterndem Geheul um die Flammen herum. Vielfach warfen sie Geräthschaften, Möbel, Betten, Kleidungsstücke in's Feuer und klatschten vor Freuden mit den Händen, wenn die Sachen von den Flammen ergriffen wurden; andere suchten in das brennende Haus einzudringen, wobei zwischen ihnen und den sie zurückhaltenden Dienern wüthende Ringkämpfe entstanden. Ein geisteskranker Literat declamirte gesticulirend vor dem Feuer, eine Frau sang kirchliche Litaneien. Die Bauern des benachbarten Dorfes und zahlreiche Bewohner der Hauptstadt waren herbeigeeilt, standen aber unthätig im Kreise herum und ergötzten sich an dem Schauspiel des Brandes und den Aufführungen der Wahnsinnigen. Erst als der Polizeipräfect aus Bukarest mit dreißig berittenen Gendarmen an der Brandstätte erschien, und die Zahl der Feuerwehrleute auf fünfzig gestiegen war, wurde eine aus hundert Personen bestehende Kette gebildet, welche aus einem Bach das Wasser einerweise für die Spritzen herbeireichen mußte. So konnte das Feuer nach zweistündiger Löscharbeit als überwunden erklärt werden, doch war mittlerweile das allerdings nur einstöckige Gebäude zum Trümmerhaufen geworden.

— Ueber das Schiffsunglück bei Villagarcia in Spanien werden aus Madrid unter dem 14. November folgende Einzelheiten berichtet: Der schreckliche Schiffsunfall ereignete sich nach Schluß einer glänzenden Ballfestlichkelt, die auf dem in der Nähe von Villagarcia vor Anker liegenden Dampfer „Pelayo" zu Ehren der Bemannung eines englischen Geschwaders veranstaltet worden war. Während des dem Balle vorangegangenen Banketts hatte der spanische Admiral Butler einen mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch auf die Königin Victoria von England ausgebracht, und der Chef des englischen Geschwaders antwortete auf denselben, indem er die Königin-Regentin und den jungen König von Spanien hochleben ließ. Nach dem Feste sollten die eingeladenen Gäste durch die kleinen Dampfboote des „Pelayo" übersetzt und an den Strand von Villagarcia zurückgebracht werden. Als das stark überfüllte erste Boot — es befanden sich in demselben sechszehn Personen — abgelassen und kaum zwanzig Meter von dem Admiralsschiff entfernt war, wurde es plötzlich durch einen außerordentlich heftigen Wellenschlag auf die Seite geworfen, so daß es umschlug und mit unheimlicher Schnelligkeit sank. Das Angstgeschrei der Schiffbrüchigen erweckte die Aufmerksamkeit der Bemannung des „Pelayo", die sofort ein Rettungsboot ausrüstete und den Unglücklichen zu Hilfe sandte. Zu gleicher Zeit beleuchteten die elektrischen Scheinwerfer die Stelle, an welcher sich das Unglück ereignet hatte, damit das Rettungswerk mit größerer Wirksamkeit vorgenommen werden könnte. Trotzdem war es leider nicht möglich, mehr als zwei von den sechszehn in's Meer gestürzten Personen zu retten. Die Leichen der vierzehn ertrunkenen Personen wurden schon nach ganz kurzer Zeit gefunden und an Bord des „Pelayo" geschafft. Alle unter persönlicher Leitung des Admirals Butler vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

— Aus Schwerin schreibt der Berichterstatter eines südschwedischen Blattes: Allmählich rückt das bedeutsame Jahr 1903 immer näher, in welchem die Stadt Wismar nach einem völlig gesetzlichen Document vom Jahre 1803 an Schweden zurückfallen soll, sofern die Schweden die Summe bezahlen, gegen welche die Stadt einst verpfändet wurde. Die Verpfändungssumme betrug 5,625,000 Mark; mit Zins und Zinseszins ist die Summe am Verfalltage auf 108 Millionen Mark angewachsen. Das ist gewiß ein großes Capital, aber die Stadt Wismar ist auch etwas werth, wie ihre Bürger am besten wissen. Wie gern auch der einzelne Wismarer den schwedischen Anspruch wegleugnen möchte, so erkennen die Behörden doch officiell Schwedens „Eigenthumsrecht" an. Ein eigenthümliches Beispiel hierfür verdient Erwähnung. Ende 1887 kaufte das Zollamt von der Stadt ein Gebiet im Preise von 1687 M. 50 Pfg. zur Errichtung eines Amtsgebäudes beim Hafen. Im Vertrag über diesen Kauf bedang sich das Zollamt ausdrücklich aus, daß die genannte Summe, 1687 M. 50 Pf. zurückgezahlt würde, im Falle Schweden 1903 wieder in den Besitz Wismars käme. Werden nun 1903 die Schweden mit den 108 Millionen Mark kommen und ihr Pfand zurückfordern? Das ist eine Frage, die immer brennender wird. Und zu allem Unglück bleibt Schwedens Recht auch für den Fall bestehen, daß das Geld nicht zur ausgesetzten Zeit bezahlt werden sollte. Schweden muß dann blos weitere 100 Jahre oder bis 2003 warten, hat dann aber 2077 und eine halbe Million zu zahlen.

Seltene Bäume.

In der japanischen Provinz Kinschiu gedeiht der Wachsbaum, Hasimoki genannt, sehr reichlich am Saum der Felder und auch an den Abhängen der Berge. Er besitzt das Aussehen eines wilden Apfelbaumes und verliert seine Blätter im Herbste, jedoch bleibt er dann nicht kahl stehen, sondern die Japaner hängen ihre Rettige an den Baum zum Welken, ehe sie eingesalzen werden, wie der Reisende Thunberg berichtet. Um October ist der Baum mit reifen Beeren überdeckt, die dann mit der Hand gepflückt werden. Man läßt sie gewöhnlich mehrere Tage in der Sonne trocknen, um sie dann in Säcke zu packen und in die Magazine zu bringen, wo sie oft zwei bis sieben Jahre liegen bleiben, ehe sie zu dem transportfähigen Wachs verarbeitet werden. Mindestens ein Jahr lang muß der Fabrikant die Beeren ruhen lassen, will er ein gutes Fabrikat erzielen. Durch Pressen und wiederholtes Abdampfen gewinnt man das Wachs, dessen Verbrauch in Europa sich auf die Füllung der Kerzen beschränkt, da wohlfeilere Wachsersatzmittel uns zu Gebote stehen. Dagegen ist in Japan selbst immer große Nachfrage nach ungebleichtem, vegetabilischen Wachs, welches zur Fabrikation der japanischen Kerzen vorzugsweise verwendet wird.

Im heißen Afrika schlägt ein äußerlich dürftiger Baum, da wo die Sonne fast Alles versengt hat, seine harten, starken Wurzeln in Felsspalten ein und sprengt oft durch die Gewalt seines Wachsthums Stücke von dem dürren Gestein ab. Sein Aussehen ist ein trauriges. Trockene, pergamentähnliche Blätter hängen an ihm herab und seine Zweige ragen wie abgestorben in die durchglühte Luft empor. Dieser unansehnliche Baum ist für die Bewohner Süd-Afrikas eine unschätzbare Gabe der Natur, da er ihnen in reicher Fülle Nahrung und Erquickung spendet. Er heißt Milchbaum, weil er wirklich eine Milch erzeugt, die höchst nährend und wohlschmeckend ist.

Mit dem Anbruche des Tages eilt der Neger hinaus nach dem Baum; bohrt ihn an, labt zunächst sich selbst und füllt dann auch noch seinen Krug, um von der wohlthätigen Gabe der Natur einen Vorrath mit nach Hause zu nehmen. Steht die Milch einige Zeit, so bildet sich auf der Oberfläche eine Art Rahm, der dem unsrigen sehr ähnlich ist.

In West-Indien und Süd-Amerika wächst ein zwanzig bis dreißig Fuß hoher Baum, welcher weiße Blüthen und pflaumenähnliche Früchte trägt und Seifenbaum genannt wird. Die Früchte haben ein scharfsaftiges Fleisch und dienen den Bewohnern der wärmeren Länder zum Reinigen der Wäsche. Das Fruchtfleisch hat fast alle der Seife nothwendigen Eigenschaften, es schäumt sogar; doch muß beim Gebrauch etwas vorsichtiger verfahren werden, als mit unserer Waschseife, damit den Waschstoffen kein Schaden zugefügt werde.

Drei oder vier Früchte vom Seifenbaum bringen dieselbe Wirkung hervor, wie bei uns ein Pfund Seife. Auf Malabar wächst der Lorbeer-Seifenbaum. Dieser hat traubenähnliche Früchte. Sie schäumen ebenfalls und dienen zum Auskochen silberner Geschirre, sowie zum Reinigen von Tüchern und anderen Waschgegenständen, ferner auch als Medizin. Der Saft von den Früchten des Java'schen Seifenbaumes ist zu scharf, daher man denselben zur Wäsche, weil er dieselbe zerfrißt, nur ungern verwendet. Die Seifenfrüchte sind nicht eßbar. Ihre Körner tödten, wenn man sie zerquetscht in's Wasser wirft, die Fische. Die reifen, harten Samenkörner verarbeitet man zu Rosenkränzen und andren Dingen.

In Afrika, dessen heißes Klima für unser Rindvieh nicht geeignet ist, gibt es einen Butterbaum von 40 bis 60 Fuß Höhe, mit großen, schönen Blumen und braunen, birnenförmigen Früchten. Im Fleisch nnd im Kern der Frucht steckt ein gelber, butterähnlicher Saft, mit welchem die Eingeborenen ihre Speise schmelzen. Der bekannte Reisende Mungo Park sagt über die Baumbutter Folgendes: „Die aus der getrockneten Frucht des Butterbaumes gewonnene Butter hat nicht nur den Vorzug, daß sie sich ein ganzes Jahr ohne Salz hält, sonderu sie ist auch weißer, fester und schmackhafter, als die beste Butter aus Kuhmilch."

Ob wir diesem Urtheil in jeder Beziehung beistimmen würden, fragt sich; jedenfalls müßten wir uns doch zuvor an den der Baumbutter eigenen terpentinähnlichen Geschmack gewöhnen. Für die Afrikaner ist und bleibt aber der Warm höchst wichtig, da sein Saft außer zur Speise, auch noch als Salbe bei verschiedenen Uebeln und besonders zur Einreibung gebraucht wird, wenn sich gichtische oder krampfartige Zufälle oder Nervenschwäche einfinden.

In China erlangt man den Talg von Bäumen. Dort wächst ein zwei bis drei Meter hoher Baum, der Talgbaum genannt, welcher unserer Silberpappel sehr ähnlich ist, derselbe trägt eine ziemliche dreieckige Frucht, die um die Zeit der Reife aus einer harten, glatten Schale besteht, in welcher sich erbsengroße Samenkörner befinden. Zerquetscht man die ganze Frucht, also Schale und Körner, und kocht man die Fruchtmasse in Wasser ab, so steigt ein Fett empor, das mit leichter Mühe abgeschöpft werden kann und sehr bald in festen Zustand übergeht. — Dieses Fett ist der Baumtalg. Vermischt man damit ein wenig Wachs oder Leinöl, so lassen sich daraus schöne weiße Talglichte ziehen, die sehr hell, wenn auch mit einer gelblichen Flamme, brennen und sich durch Festigkeit und Schwere auszeichnen. Die Lichte dürfen nicht zu warm liegen, da sie schon schmelzen, wenn man sie lange in der warmen Hand hält. Die Samenkörner allein haben noch einen anderen Nutzen — sie geben, zerrieben und ausgepreßt, ein sehr gutes Brennöl.